



GUTES GELD
Über ethisches Investment

INHALT

Editorial

S. 2

Ethik bringt Sinn und Rendite

S. 3 und 4

GUTES GELD bei Oikocredit – eine bundesweite Kampagne lädt zum Dialog ein

S. 5 und 6

Die Streitfrage: Zwei Prozent um jeden Preis?

S. 7

GUTES GELD für guten Kaffee – bio-fairer Kaffeeanbau in Equador

S. 8

Bericht von der AGM 2017 in Ghana

S. 9

Oikocredit baut seine Aktivitäten in Schleswig-Holstein aus

S. 10

Der neue Vorstand • In Hamburg sagt man tschüß

S. 11

Infos & Termine

S. 12

IMPRESSUM

Oikocredit - Ecumenical Development Cooperative Society U. A. ist eine Genossenschaft nach niederländischem Recht. Oikocredit - Förderkreis Norddeutschland e.V. ist im Vereinsregister Hamburg eingetragen.

Postanschrift der Geschäftsstelle:

Oikocredit Förderkreis Norddeutschland e.V.
Dorothee-Sölle-Haus • Königstraße 54 • 22767 Hamburg

Zugang zu den Büroräumen über: Max-Brauer-Allee 16

Geschäftszeiten: Mo.–Fr. 10.00–13.00 Uhr

Tel. / Fax: Tel.: 040-306 201-460 • Fax: 040-306 201-461

E-Mail: norddeutschland@oikocredit.de

Konten: Evangelische Bank

Treuhandkonto: nur für Anteilskäufe

IBAN: DE07 5206 0410 0106 4098 49
BIC: GENODEF1EK1

Vereinskonto: **IBAN:** DE60 5206 0410 0006 4098 49
BIC: GENODEF1EK1

Erscheinungsweise:

Der Rundbrief des Förderkreises Norddeutschland erscheint zweimal im Jahr, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Aktuelle Ausgabe: Oktober 2017

Der Vorstand des Förderkreises Norddeutschland e.V.

Redaktion: Ute Stefanie Haak, Roman Lorenz, Ingrid Neitzel, Heike Schulte

Gestaltung: Chr. Buhrdorf / www.visuell-reklamebuero.de

Druck: Druckerei Lokay e.K. / www.lokay.de

Gedruckt auf: Circle Offset, recycling / **AUFLAGE:** 1.500

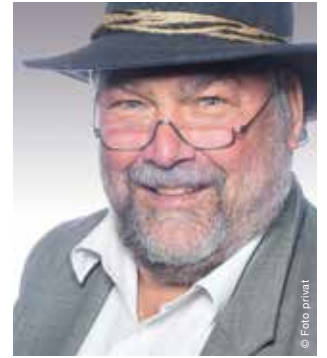
INTERNET

Norddeutschland: www.norddeutschland.oikocredit.de

Deutschland und weltweit: www.oikocredit.de

Facebook: www.facebook.com/oikocredit.de

EDITORIAL



Erst muss es knistern ...

... dann entsteht ein Resonanzraum! Vom Berühren und Berührt-Werden in einer gegenseitigen, prozesshaften Begegnung.

Im vergangenen Jahr hat der bekannte Soziologe Hartmut Rosa aus Jena zwei wichtige Bücher zum Thema Resonanz veröffentlicht: ein Grundlagenwerk und einen Interviewband zur Resonanz-Pädagogik. Unsere Beziehungen innerhalb der großen Oiko-Familie können von diesen neuen Erkenntnissen profitieren. In unserer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit muss es auch, so wie Rosa es formuliert, knistern, damit der Funke überspringt. Bei unseren Vorträgen können wir uns den Mund fusselig reden, wenn keine Resonanz entsteht, dann haben wir keinen Erfolg. Nach Rosa ist Resonanz ein Geben und Nehmen auf partnerschaftlicher Ebene. So wie wir es bei Oikocredit in der Zusammenarbeit mit unseren über 800 Partnern weltweit gewohnt sind. Es ist ein gegenseitiger Lernprozess.

Als ich vor gut einem Jahr wieder in die Vorstandsarbeit einstieg, habe ich von meinen Kolleginnen und Kollegen oft gehört, dass interessierte Menschen etwa drei bis fünf Mal mit uns und unserer Arbeit in Kontakt kommen müssen, bevor sie ihr Geld Oikocredit anvertrauen. Das kann dauern! Wir betrachteten die Kontakte zu möglichen neuen Mitgliedern auf der Zeitschiene. Dabei wollten wir natürlich im Trend unserer Zeit die Prozesse beschleunigen. Manchmal haben wir erkennen müssen: Gut Ding braucht Weile!

Mit Hartmut Rosa möchte ich um einen Paradigmenwechsel werben. Neue Resonanzräume zu entdecken, heißt eben auch: Menschen mit Oikocredit berühren. Ihnen das allmähliche Berührt-Werden gestatten. Und sie so zu begeistern. Wir als Ehrenamtliche und unsere Mitarbeitenden lernen in diesen Prozessen ganz viel.

Ein Erinnern an alte Mitglieder kann genauso ein Resonanzraum sein wie ein Stadtrundgang zum Thema Geldanlagen mit Rückkehrern und Rückkehrerinnen von „weltwärts“, dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst für junge Leute. Oder die Weiterentwicklung unserer Standardarbeit mit neuen kreativen Elementen. Oder eine neue Medienkampagne, die zunächst verstört, dann aber begeistert. Die Möglichkeiten sind so vielfältig wie eben die Arbeit von Oikocredit insgesamt. Unsere Zielsetzungen sind dabei einzuhalten: ethisch verantwortlich zu agieren, für gerechte Strukturen – auch zwischen Frauen und Männern – zu sorgen und dabei die Nachhaltigkeit aller Prozesse nicht aus den Augen zu verlieren. Dankbar bin ich für die neuen Erkenntnisse von Hartmut Rosa. Sie können uns nutzen. Heute und in Zukunft.

Ihr/Euer Ralf Diez
(Vorstandsvorsitzender)

Zum Titelbild

Die Abrasa Multi-Purpose Cooperative, hier das Büro in Cauayan / Philippinen, ist seit 2009 ein Oikocredit-Partner.

© Opmeer Reports



Geldanlage

Ethik bringt Sinn und Rendite

Brot essen, in dem gentechnisch veränderter Weizen enthalten ist? Fußballer kaufen, die 11-Jährige genötigt haben? Bei einem Waffenhersteller arbeiten, der seine Ware in Krisenregionen liefert?

Das kommt für viele Deutsche nicht in Frage. Sie essen „bio“, kaufen „fair“ und sind friedlich. Und immer mehr achten auch darauf, nicht in Aktien oder andere Finanzprodukte zu investieren, mit denen sie Gentechnik, Kinderarbeit, Waffen oder anderes fördern, das ihrer Haltung widerspricht. „Ethische“ oder „nachhaltige“ Geldanlage heißt das. Eine gesetzliche Definition oder wenigstens eine allgemein anerkannte Linie dazu gibt es nicht. Aber letztlich wissen die meisten zumindest grob, was darunter zu verstehen ist – auch wenn es im Detail gewichtige Unterschiede zwischen verschiedenen Strömungen gibt.

GELD IST WIE BETON: ES KOMMT DARAUF AN, WAS MAN DARAUS MACHT

Erreicht hat die alternative Form der Geldanlage auch in Deutschland schon eine Menge. So kommen hierzulande beispielsweise durchschnittlich aus jeder Steckdose 35 Prozent grüner Strom – also aus Wind-, Wasser-, Solar- oder Bioenergie. Das wäre nicht möglich geworden, wenn nicht seit Anfang der neunziger Jahre tausende Anleger auf Erneuerbare Energie gesetzt und in geschlossene Fonds investiert hätten, die zunächst insbesondere Windkraftanlagen aufstellten und betrieben. Dass die deutsche Windenergieindustrie zu den Weltmarktführern gehört, dass die deutsche Solarindustrie einige Jahre lang Weltmarktführer war, dass Angela Merkel nach der Fukushima-Katastrophe den Atomausstieg erklären konnte, ohne dass wir fürchten müssen, hier kein Licht mehr zu haben: Ohne ethisch motivierte Anleger wäre dieser Zug nicht ins Rollen gekommen.

NUR EIN KLEINER BRUCHTEIL IST ETHISCH INVESTIERT

Dennoch ist die ethische Geldanlage innerhalb des gesamten Finanzmarktes noch eine zarte Pflanze. Beispiel Publikumsfonds – ein Markt, der statistisch gut durchleuchtet ist: Die nachhaltigen Fonds in Deutschland hatten hier zum Jahresbeginn mit insgesamt

43,8 Milliarden Euro zwar einen neuen Höchststand erreicht; 16 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (37,6 Milliarden Euro). Aber das gesamte Vermögen aller offenen Publikumsfonds in Deutschland lag zu Jahresanfang laut Zahlen des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (kurz BVI) bei 915 Milliarden Euro. Der Anteil der nachhaltigen Fonds am Gesamtmarkt betrug also unter fünf Prozent. In anderen Finanzbereichen, etwa bei Sparbüchern, Anleihen und anderen Produkten, sieht es ähnlich aus.

Vor zehn Jahren hatte das Gesamtvolumen der nachhaltigen Fonds in Deutschland weniger als 14 Milliarden Euro betragen. Und als der Brancheninformationsdienst ECOreporter den deutschen Markt der nachhaltigen Geldanlage 1997 erstmals im Auftrag des Umweltministeriums untersuchte, gab es nur zwölf nachhaltige Fonds mit insgesamt lediglich 220 Millionen Euro Volumen.



DIE BESTEN INS KÖRBCHEN – DAS REICHT NICHT ALLEN

Noch heute investieren die mittlerweile gut 270 in Deutschland zugelassenen nachhaltigen Fonds das Geld der Anleger nach unterschiedlichen ethischen, ökologischen und sozialen Kriterien. Es handelt sich um Aktien-, Renten-, Misch- und Dachfonds, Mikrofinanzfonds und ETFs. Viele von ihnen wählen die Investments allerdings nach einem Prinzip aus, das umstritten ist. „Best-in-class“ heißt es und bedeutet: Die nachhaltigsten einer Branche können im Fonds landen. Das klingt plausibel, vor allem, weil es unter den Unternehmen einen Wettbewerb darum entfachen soll, wer der Nachhaltigkeitsbeste wird. Aber es geht eben auch um die nachhaltigsten Autobauer und die nachhaltigsten Erdölförderer – Branchen, in denen auch die nachhaltigsten nicht gerade ökologisch wirken. Das geht vielen, die rein grüne Investments erwarten, zu weit.

BANKEN KÖNNEN AUCH ANDERS

Ein Grund, nicht ethisch anzulegen, ist das Best-in-class-Prinzip aber nicht – schließlich gibt es genug andere ethische Anlagen und Institutionen, die davon überhaupt nicht berührt sind. Beispielsweise die nachhaltigen Banken wie die GLS-Bank mit Hauptsitz in Bochum, die Nürnberger Umweltbank, die Triodos Bank (Frankfurt), die katholisch ausgerichtete Bank für Kirche und Caritas aus Paderborn, die Evangelische Bank (Kassel und Kiel), die Steyler Bank, eine Missionsbank, und einige weitere. Sie versprechen ihren Kunden, das bei ihnen angelegte Spargeld ausschließlich für ökologische beziehungsweise soziale Projekte und Investitionen zu vergeben, etwa für spezielle Fonds, mit deren Hilfe sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen effektiv unterstützt werden. Wer auf eine anbieterunabhängige Beratung setzt, findet zudem selbständige Anlageberater, die besonders im Bereich Nachhaltigkeit qualifiziert sind, sogenannte Ecoanlageberater.

MEHR ETHIK, MINDESTENS GLEICHE RENDITE

Der Markt der ethischen Anlage hat für fast jeden Kunden etwas – außer für Spekulanten. Mittlerweile gibt es grüne Anleihen, ökologische Genussrechte, Umwelt-Baukredite, Solarinvestments, nachhaltige Immobilien-Investments sowie Festgeld, Wachstumssparen und natürlich die Geldanlage im Bereich Mikrofinanzien. Sie hat, wie einige andere ethische Anlageformen, einen Vorteil: Jeder Euro der Anleger bewirkt direkt etwas. Ohne Zwischenstopp an Börsen, ohne den Umweg über Aktien oder Rentenpapiere. Nicht sämtlichen Ethik-Werbeslogans darf man trauen – am besten ist es, sich einen persönlichen Eindruck von den Mitarbeitern eines Anbieters zu verschaffen und dann eine Anlageentscheidung zu treffen. Auf Rendite verzichten müssen grüne Anleger jedenfalls nicht: Zahlreiche Untersuchungen verschiedener Universitäten und Forschungsinstitute haben bewiesen, dass die nachhaltige Geldanlage in etwa die gleichen Erträge bringt wie die konventionelle – bei etwas geringeren Risiken.

Jörg Weber



© Matthias Hubert

Jörg Weber ist Chefredakteur des unabhängigen Internetmagazins *ECOreporter.de*, das seit 1999 über den Markt der ethischen und nachhaltigen Geldanlagen berichtet, beispielsweise mit Fondstests, Aktientipps und auch der Wachhundrubrik, die unseriöse Anlagen vorstellt.

GUTES GELD bei Oikocredit

Eine bundesweite Kampagne lädt zum Dialog ein

Geld ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Von den Frühstücksbrötchen bis zum Feierabendbier bezahlen wir Waren und Dienstleistungen mit Geld, ob bar oder mit Karte. Geld begleitet uns durch unser Leben vom Taschengeld bis zur Altersvorsorge. Daher verwundert es nicht, dass es viele Redensarten über das Geld gibt. So sagen wir beispielsweise, dass jemand „gutes Geld verdient“. Dabei ist klar, dass es um viel Geld geht. Viel Geld ist gutes Geld. Aber ist das so? Ist beim Geld wirklich Quantität gleich Qualität?

DIE SCHATTENSEITEN DES GELDES KENNEN WIR

Nicht erst die letzte große Finanzkrise, die vor zehn Jahren in den USA ihren Ausgang nahm, hat uns die Schattenseiten des Geldes vor Augen geführt. Damals war die irrwitzige Vergabe von Immobilienkrediten der Auslöser. Schnell waren die „gierigen Banker“ als Schuldige ausgemacht. In ihrem Streben nach kurzfristigen Gewinnen hätten einige jedes Maß vergessen und so die verhängnisvolle Entwicklung in Gang gesetzt. Diese Sicht der Dinge hat ihre Berechtigung, wie die Aufarbeitung der Krise in Medien, wissenschaftlichen Untersuchungen und Gerichtsprozessen gezeigt hat. Und doch ist die einseitige Schuldzuweisung falsch. Daran erinnert der evangelische Theologe Ulrich Duchrow, wenn er in seinem Buch „Gieriges Geld“ (2013) schreibt: „Die gierigen Banker können nur so handeln, weil die Mehrheit in der gleichen Logik und im gleichen Geist mitmacht und weil sich diese Logik über die Jahrhunderte in Institutionen und Strukturen verfestigt hat“. Damit sind wir alle angesprochen. Wir können beim Konsum wie bei der Geldanlage allein auf die Maximierung unseres eigenen Nutzens setzen und alle Effekte ausblenden, die unser Handeln für Mitmenschen und Umwelt hat. Angebote gibt es genug: Wir können unser Geld gewinnbringend in die Fertigung von Rüstungsgütern investieren, in klimaschädliche Energiegewinnung oder in eine Konsumgüterproduktion, die den Schutz und die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter missachtet.



WIR KÖNNEN AUCH ANDERS

Aber wir sind dazu nicht gezwungen, denn es gibt Alternativen. Wir können unser Geld auch so anlegen, dass es Menschen und Natur nicht schädigt. Wir können es sogar dazu einsetzen, die Welt etwas besser zu machen. Diese Alternativen möchten wir mit unserer neuen Kampagne unter dem Motto GUTES GELD deutlich machen. Wir möchten zeigen, dass Geld negative und positive Wirkungen haben kann, und dass die Entscheidung darüber bei jedem einzelnen liegt.

GUTES GELD soll zum Nachdenken anregen und Gespräche, auch kontroverse Diskussionen ermöglichen.



Da wir aus guten Gründen kein üppiges Budget für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit haben, freuen wir uns, wenn Sie die Kampagne GUTES GELD unterstützen.

Das ist ganz einfach:

- Freund*innen, Familie, Bekannten, Arbeitskolleg*innen die Kampagnenseite www.gutesgeld.de empfehlen. Je mehr dort vorbeischauen, desto besser.
- Und für alle, die auch in den sozialen Medien unterwegs sind: Liken Sie uns bei Facebook und Instagram, folgen Sie uns bei Twitter.

Es hilft uns sehr, wenn Sie unsere Kampagnen-Motive, von denen wir Ihnen einige auf diesen Seiten vorstellen, teilen und so noch mehr Menschen von Oikocredit und GUTES GELD erfahren.



Wir wollen Menschen zum Handeln bewegen, aber nicht mit erhobenem Zeigefinger und Weltuntergangsstimmung. Denn wir sind davon überzeugt, dass positive Beispiele Menschen stärker motivieren und nachhaltigere Veränderungen bewirken als Schuldzuweisungen und Belehrungen. Beispiele für die positiven Wirkungen, die unser Geld haben kann, begegnen uns bei der Arbeit von Oikocredit tagtäglich. Da ist Ngo Thi Tu aus Vietnam, die von den Erträgen aus ihrem Handwerksbetrieb eine kleine Rücklage für Notfälle bilden kann und damit unabhängiger von den privaten Geldverleihern mit ihren sehr hohen Zinssätzen wird.

Da ist die Genossenschaft FAPECAFES in Ecuador, die mit einem Darlehen ihre Produktion von fair gehandeltem Bio-Kaffee ausbaut. Da sind Patricia Leivas Sosa und die Frauen von Manos del Uruguay, die mit einer Finanzierung von Oikocredit die heimische Wolle für die Fertigung ihrer Strickwaren kaufen. Und da ist der Oikocredit-Partner Yalelo in Sambia, der die lokale Bevölkerung mit Fisch aus seiner nachhaltigen Zucht am Karibasee versorgt, so dass weniger Tiefkühlfisch aus China importiert werden muss. Die Reihe ließe sich mühelos fortsetzen.

GUTES GELD IN MENSCHEN INVESTIEREN

Diese Erfolge ereignen sich nicht zufällig, sondern resultieren aus dem spezifischen Ansatz von Oikocredit. Im Mittelpunkt steht dabei die sorgfältige Auswahl unserer Partner anhand eines umfassenden Kriterienkatalogs. Dabei berücksichtigen wir neben der Tragfähigkeit des Geschäftsmodells auch die ökologischen Effekte, die soziale Orientierung und die Qualität der Unternehmensorganisation. Dank dieses systematischen Auswahlverfahrens ist die Zusammenarbeit mit Oikocredit zu einem Gütesiegel für Mikrofinanzinstitutionen, Produktionsgenossenschaften und kleine und mittlere Unternehmen in vielen Ländern geworden. Die genaue Prüfung erlaubt es uns auch, unsere Finanzierungsangebote den jeweiligen Bedürfnissen der Partner anzupassen. Neben Darlehen werden dabei Beteiligungen immer wichtiger, um vor allem jüngere Unternehmen in der kritischen Wachstumsphase zu unterstützen.

Eine Besonderheit bei Oikocredit sind die Finanzierungen in lokaler Währung, die mittlerweile etwa die Hälfte des Projektfinanzierungsportfolios von knapp einer Milliarde Euro ausmachen. Wenn Oikocredit ein Darlehen nicht in Dollar oder Euro, sondern in der jeweiligen Landeswährung vergibt, nimmt die Genossenschaft dem Partner das Risiko von Währungsverlusten ab.

Aber wir vergeben nicht nur Finanzierungen, sondern begleiten unsere Partner über den ganzen Zeitraum der Kooperation hinweg. Dabei bieten wir verschiedene Beratungs- und Schulungsleistungen an, die für Unternehmen in Ländern des Globalen Südens oft genauso wichtig sind wie Darlehen und Eigenkapitalbeteiligungen. Unsere Partner im Bereich des Inklusiven Finanzwesens beraten wir unter anderem im Risikomanagement und der kundenorientierten Produktgestaltung. Partner im Agrarbereich unterstützen wir bei der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung ihrer Produkte und geben ihnen wertvolle Instrumente für Finanzentscheidungen und den Einsatz organischer Anbaumethoden an die Hand.

In unserem Ansatz „Entwicklungsfinanzierung plus“ verbinden wir also Finanzierungs- mit Beratungsleistungen. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit diesem Ansatz, den wir stetig weiterentwickeln, die besten Wirkungen mit dem Geld unserer Mitglieder erzielen. Und darum sagen wir, ist es GUTES GELD.

*Matthias Lehnert,
Geschäftsführer Oikocredit Deutschland*



Die Streitfrage:

Zwei Prozent um jeden Preis?

Seit über 15 Jahren schüttet Oikocredit eine Dividende von zwei Prozent aus. Für viele fühlt sich die Anlage daher schon fast wie ein Sparbuch an. Ist sie aber nicht. Denn eine Dividende orientiert sich immer am erwirtschafteten Jahresergebnis und das fällt jedes Jahr unterschiedlich aus. Schon seit einigen Jahren drücken nun die anhaltende Niedrigzinsphase und zunehmender Wettbewerb auf das Jahresergebnis. Aus diesem sollen nicht nur die Dividende, sondern auch spezielle Leistungen für Partnerorganisationen wie Beratung und Schulungen gezahlt werden. Im April machte Thos Gieskes, neuer Geschäftsführer von Oikocredit International, deutlich: „Das kann nicht einfach so weitergehen“.

DIE FRAGE IST ALSO: WENN ES WENIGER ZU VERTEILEN GIBT, HAT DANN EINE ZWEIFROZENTIGE RENDITE OBERSTE PRIORITÄT?

JA!

FÜR EINE MARKTGERECHTE RENDITE

Als Social Business Stiftung legen wir seit Jahren im Rahmen unserer „Impact Investing“ Anlagephilosophie bei Oikocredit und bei einem Investmentfonds Gelder in Mikrofinanzierung an, da so unsere Satzungsaufgaben und die Anlage des Kapitalstocks zu 100% übereinstimmen. Stiftungen dürfen in Mikrofinanz investieren, wenn das Kapital „sicher und ertragreich“ angelegt ist. Deshalb müssen wir darauf achten, dass die Erträge bei gleichem Risiko aus unterschiedlichen Anlagen in etwa gleich sind. Eine unterdurchschnittliche Rendite – z.B. durch eine bewusste Dividende auf lediglich 50% des Marktniveaus – könnten wir daher nicht gegenüber dem Finanzamt begründen und erwarten also auch für 2017 wieder eine marktgerechte Verzinsung bei Oikocredit.

Mit unseren Erträgen aus der Dividende finanzieren wir einerseits Administrationskosten unserer ehrenamtlichen Stiftung, fördern aber darüber hinaus kleine neue Mikrofinanzgruppen dort, wo Oikocredit nicht tätig werden kann.

Dies geschieht in der Anfangsphase meist durch Zuwendungen unsererseits, da erst nach einigen Jahren eine stabile Organisation geschaffen werden kann, die ohne weitere Zuwendungen auskommt. Auch deshalb sind wir auf marktgerechte Erträge aus der Investition in Oikocredit angewiesen, um zum Beispiel unser neues Projekt CFU (Elfenbeinküste) mit derzeit 25 Frauen, die Kredite zwischen 40 und 200 Euro erhalten, zu unterstützen.

*Gerhard Bissinger,
ehemaliger Vorstand Förderkreis Norddeutschland*



NEIN!

EINE DIVIDENDE MUSS ZUERSTERST STIMMIG SEIN

Oikocredit ist eine Gemeinschaft von Menschen, die Verantwortung füreinander übernehmen, aber als KreditnehmerInnen und AnlegerInnen zum Teil konkurrierende Bedürfnisse haben. Diese gilt es gut abzuwägen. Aufgabe der Genossenschaft ist es unter anderem, eine wirtschaftliche Stabilität zu gewährleisten. Aus dem erwirtschafteten Ergebnis müssen neben Dividende und Zusatzleistungen für Partner auch Rücklagen finanziert werden. 2011 gingen rund 60 Prozent des Jahresüberschusses in die Dividende, 2015 fast 100 Prozent. Zusätzliche Rücklagen konnten so nicht gebildet werden. Fakt ist: Die allgemeinen Rücklagen machen derzeit nur noch sechs Prozent der Bilanzsumme aus. Für die Stabilität unserer Genossenschaft ist es wichtig, künftig wieder mehr Rücklagen zu bilden.

Was die KreditnehmerInnen angeht, so sind Kredite ein wichtiges Mittel, um ihre Zukunftsperspektiven nachhaltig zu verbessern. Genau diese benachteiligten Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern finanzieren unsere Rendite. Welche Zinsen können sie zahlen? Was sind faire Zinsen? Und sind es nicht die zusätzlichen Schulungs- und Beratungsangebote, die den Erfolg der Unternehmen befördern?

Schließlich gibt es noch uns, die AnlegerInnen, die für ihre Risikobereitschaft eine Dividende erwarten. Doch wie verändern sich diese Erwartungen in Zeiten anhaltend niedriger Zinsen und sinkender Erträge? Was ist angemessen?

Nur wenn unsere Gemeinschaft diese drei Perspektiven immer wieder neu abwägt, können wir zu einer stimmigen Dividende kommen. Dabei können zwei Prozent eine Orientierung sein, aber kein Automatismus.

*Annette Bohland,
Vorstand Förderkreis Baden-Württemberg*





José Apolo, Qualitätskontrolleur bei FAPECAFES, stellt sicher, dass der Kaffee höchste Ansprüche für den nationalen und internationalen Markt erfüllt.

GUTES GELD für Guten Kaffee

Oikocredit-Partner FAPECAFES fördert bio-fairen Kaffeeanbau im südlichen Ecuador

In der Luft liegt ein Summen. Das sind die Bienen, von denen es in der Kaffeepflanzung von Miguel Mosquera viele gibt. Ein unverkennbares Zeichen dafür, dass hier nach organischen Prinzipien angebaut wird.

„Beim Bio-Anbau geht es nicht bloß um die Zertifizierung – es ist eine Einstellung. Der organische Anbau liegt uns am Herzen. Deshalb entscheiden sich Kaffeebauern und -bäuerinnen gegen den Einsatz von Düngemitteln, die in jeder Hinsicht schädlich sind“, erklärt Miguel Mosquera beim Rundgang durch seine Plantage in der Provinz Loja im Süden Ecuadors. Der Kaffeebauer ist Mitglied der Kooperative APECAEL, die wiederum zum Kooperationsverband Federación Regional de Asociaciones de Pequeños Cafetaleros Ecológicos del Sur del Ecuador („FAPECAFES“) gehört. Seit 2011 ist FAPECAFES Partnerorganisation von Oikocredit.

GUTE EINKÜNFTE FÜR DIE ERZEUGERINNEN UND ERZEUGER

FAPECAFES vermarktet den bio-fairen Kaffee von 1.200 Kleinbetrieben in drei Provinzen im südlichen Ecuador. Durch seine Größe und hohen Produktionszahlen hat FAPECAFES die Verhandlungsmacht, höhere Preise für seine Mitglieder durchzusetzen. Alle Mitgliederbetriebe verfügen über eine Bio-Zertifizierung. Der Verband wird seit 2003 regelmäßig von FLO, der Fair Trade Labelling Organisation, zertifiziert. So können Anleger und Verbraucher sich darauf verlassen, dass die Produkte aus kleinen Anbaubetrieben stammen, die dafür fair bezahlt werden.

Dabei kommt den von Oikocredit seit 2011 zur Verfügung gestellten Krediten besondere Bedeutung zu: Sie ermöglichen FAPECAFES, die Kaffeebauern und -bäuerinnen sofort bei Anlieferung ihrer Erzeugnisse zu bezahlen. „Ohne Oikocredit müssten unsere Mitglieder an Zwischenhändler verkaufen. Doch diese behalten in der Regel einen erheblichen Teil der Einkünfte ein“, so Vinicio Martinez, Präsident von FAPECAFES.

FÖRDERUNG EINER NACHHALTIGEN LEBENSGRUNDLAGE

FAPECAFES stellt seinen Mitgliedern auch Schulungen und technische Unterstützung bereit. So berät und fördert FAPECAFES sie etwa bei der Erneuerung ihrer Fruchtpflanzen für stabile Erträge. Der Boden laugt im Laufe der Zeit aus. Damit nachhaltig gute Ernterträge erzielt werden, müssen die Kaffeepflanzen alle 10 bis 15 Jahre ersetzt werden. Wertvolle Unterstützung bekommen die Bäuerinnen und Bauern auch bei der Bekämpfung der Pilzerkrankung Kaffeerost.

Die zu FAPECAFES gehörenden Kleinbetriebe verfügen über eine Anbaufläche von durchschnittlich 1,5 Hektar. Die Hauptkultur ist Kaffee, ergänzt um Anbaupflanzen wie Zuckerrohr, Yucca, Bananen, Kokospalmen, Guaven, Apfelsinen, Avocados und Zitronen. Diese Erzeugnisse werden für den Eigenverbrauch und den lokalen Markt angebaut. FAPECAFES produziert neben Kaffee auch Bananenchips für den internationalen Fairtrade-Markt.

GUTES GELD ON TOUR

Was GUTES GELD am Beispiel von bio-fairem Kaffee bewirkt, können Interessierte am 18. Oktober 2017 im Hamburg schmecken, riechen und erfahren: Zwei FAPECAFES-Repräsentanten, Vinicio Martinez, Präsident der Kooperative, und Qualitätskontrolleur José Apolo sind zu Gast im Speicherstadt Museum. Mehr Infos auf Seite 12 unter „Einladung – Oikocredit on tour“.

Oikocredit International,
Imke Schulte



FAPECAFES-Mitglied Miguel Mosquera bei der Kaffeeernte in Catamayo



Jemimah Kwakye-Fosu, Projektleiterin bei Oikocredit Ghana, erklärt Teilnehmenden der AGM die Arbeit von FEDCO, einem Kakaounternehmen, das seit 2016 mit Oikocredit zusammenarbeitet.



Mitglieder der FEDCO's Kwabeng Society während des Besuchs von AGM-Mitgliedern 2017.

Ghana Bericht von der Oikocredit Generalversammlung 2017

Vom 12. bis 15. Juni 2017 fand in Accra/Ghana/Westafrika die Generalversammlung (Annual General Meeting – AGM) der Internationalen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit statt.

Über 120 Mitglieder und Beschäftigte von Oikocredit aus 33 Ländern Afrikas, Asiens, Amerikas und Europas nahmen an der AGM teil. Sie ist das höchste Organ der Genossenschaft. Geleitet wurde die Sitzung von der Kenianerin Ruth Waweru, die Mitglied im Internationalen Aufsichtsrat von Oikocredit ist.

Die Ergebnisse des Jahres 2016 und die Dividende, die die Genossenschaft für dieses Jahr an die Anleger*innen ausschüttet, waren ein wichtiger Diskussionspunkt. Trotz des schwierigen Zinsumfeldes hat Oikocredit, auch aufgrund des Verkaufs einer langjährigen Beteiligung, ein Rekordergebnis vorgelegt. Deshalb folgte die AGM dem Vorschlag des Vorstandes, erneut zwei Prozent Dividende auszuschütten. Die Ergebnisse haben es auch erlaubt, 2,5 Mio. Euro für Capacity-Building-Maßnahmen bei den Kreditnehmenden zur Verfügung zu stellen. Da die Höhe der Ausschüttung wesentlich vom jeweiligen Jahresergebnis abhängt, kann diese in Zukunft auch geringer ausfallen.

*Gerhard Bäumler,
Vorstand Oikocredit Hessen-Pfalz*



PEG Afrika, seit 2016 Partner von Oikocredit, verkauft Heimsolaranlagen an Haushalte mit geringem Einkommen. Mitglieder der AGM besuchten Helen Tetteh und ihre Familie, die als Näherin arbeitet und jetzt auch die Abendstunden nutzen kann.



Region Kiel im Fokus

Oikocredit baut seine Aktivitäten in Schleswig-Holstein aus

Zwölf Monate, zwölf Veranstaltungen! Über die ethischen Investments von Oikocredit gibt es viel zu berichten, denn seit über 40 Jahren arbeitet die Entwicklungsgenossenschaft mit Partnerorganisationen im globalen Süden zusammen. Gemeinsame Ziele sind finanzielle Inklusion, Ernährungssicherheit, saubere Energie, mehr Gerechtigkeit. Unsere Arbeit stellen wir in den kommenden Monaten in Kiel in zwölf abwechslungsreichen Veranstaltungen vor. Es gibt Workshops, Infostände, Filmabende, Vorträge und Aktionen.

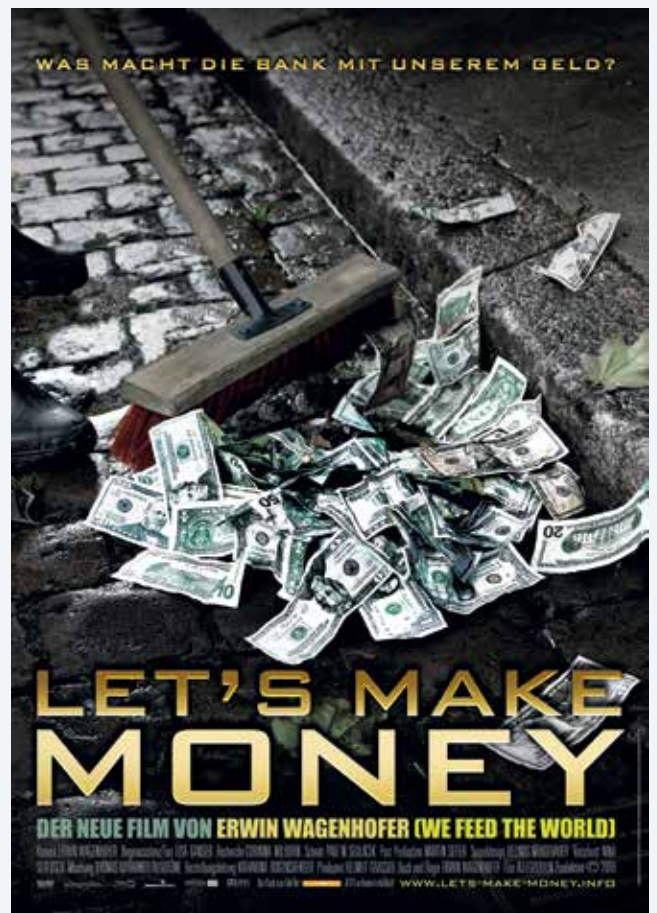
Ein Highlight haben wir gleich zum Auftakt der Veranstaltungsreihe im Programm. Am Freitag, den 6. Oktober, um 16 Uhr laden wir herzlich zu Film, Talk und Snacks ins Kieler Studio Filmtheater ein. Wir zeigen den Dokumentarfilm „Let's Make Money“ von Erwin Wagenhofer. In 110 Minuten folgt der fesselnde Film der Spur des Geldes im weltweiten Finanzsystem. Die meisten Anleger und Anlegerinnen ahnen nicht einmal, wo ihr Geld ist. Sicher ist nur, dass es sich nicht bei der Bank befindet, der sie es anvertraut haben.

Im Anschluss an das Kinoerlebnis sprechen wir über das Gesehene und darüber, wie es auch anders geht. Ganz gemütlich bei Snacks und Getränken im Kinocafé.

Ein strategischer Schwerpunkt von Oikocredit ist Afrika und wir konnten unsere Aktivitäten auf dem afrikanischen Kontinent im vergangenen Jahr weiter ausbauen. Ein Projekt aus Ghana stellen wir auf unserem Infostand auf den Kieler Afrikatagen am 7. und 8. Oktober vor: das Solar System von PEG Afrika, einem jungen Unternehmen aus Accra. Ein Solarpaket von PEG Afrika besteht aus einem Solarpaneel für das Dach, zwei Lampen, einem Radio und einem Ladegerät für das Mobiltelefon. Denn Strom, für uns selbstverständlich, ist in weiten Gebieten Afrikas immer noch die Ausnahme. Umgerechnet kostet das Solar System etwa 220 Euro und kann von Familien auf Kreditbasis gekauft werden. PEG Afrika bekam für den weiteren Ausbau seines Geschäfts 2016 ein Darlehen von Oikocredit.

Ute Stefanie Haak

Möchten Sie am 6.10.2017 im Kieler Studio-Kino dabei sein?



Dann senden Sie uns einfach eine E-Mail: norddeutschland@oikocredit.de

Weitersagen ist gerne erlaubt und sogar erwünscht; Plätze solange der Vorrat reicht.

Sie kommen aus der Region Kiel und haben Interesse daran, Oikocredit als ehrenamtlicher Mitarbeiter oder ehrenamtliche Mitarbeiterin zu unterstützen?

Dann freuen wir uns, Sie im Rahmen einer Multiplikatorenschulung mit Oikocredit vertraut zu machen. Die Schulung findet am 30. November von 16 bis 19 Uhr im Konferenzraum der Kieler Nikolaikirche (Alter Markt) statt. Ein nettes Team, ein kreatives Miteinander und sinnvolle Aufgaben erwarten Sie. Über Anmeldungen freuen wir uns – gerne per E-Mail an: norddeutschland@oikocredit.de

Wie es mit unseren Aktivitäten in der Region Kiel 2018 weitergeht, lesen Sie im Internet unter www.norddeutschland.oikocredit.de und in unserem nächsten Newsletter.



Der neue Vorstand, leider ohne Sibylle Schwandt (v. li.): Ingrid Neitzel, Heiner Möhring, Ralf Diez, Dina Lorentz und Donata Predic.

Der neue Vorstand stellt sich vor

Ingrid Neitzel: Während meiner Studententour auf den Philippinen hat mich begeistert, wie es den Menschen dort gelingt, schon mit Hilfe kleiner Kredite und mit Kreativität sich und ihre Familien zu ernähren. Bei der Rundbriefarbeit, der Standbetreuung und in Präsentationen versuche ich diesen Funken überspringen zu lassen ... in Menschen investieren, besser kann ich meine Zeit und mein Geld nicht anlegen.

Heiner Möhring: Als stellvertretender Vorsitzender des Vorstands liegen mir die Kontakte zu den Kirchen und ihren Einrichtungen in Norddeutschland besonders am Herzen. Außerdem setze ich mich dafür ein, dass Oikocredit in unserem sehr großflächigen Förderkreis in allen Regionen von Flensburg bis an die Oder präsent ist.

Dina Lorentz: Ich bin in Berlin geboren, wo ich nach drei Jahren in Peru seit 2016 wieder lebe. Begonnen habe ich meine Karriere im Investment Banking. In Peru war ich bei einem Schweizer Impact Investing Fonds für die Operations Abteilung des Lateinamerika Fonds verantwortlich. Seitdem arbeite ich bei einer internationalen Anwaltskanzlei als Business Development Manager (Bereich Regulatory/Fokus auf Impact Investing).

Ralf Diez: Vor 35 Jahren bin ich mit meiner Frau Mitglied bei der EDCS geworden, wie Oikocredit damals hieß – Beitrittserklärung auf einem Blatt, Vorstandssitzungen im Wohnzimmer. 2016 kehrte ich zurück in die Vorstandsarbeit einer komplexen Organisation: Oikocredit. Als Pastor im Ruhestand stelle ich meine Zeit ehrenamtlich zur Verfügung. Dialogbereitschaft und partnerschaftliche Grundhaltung sind gute Voraussetzungen für Entwicklung – bei mir und bei Oikocredit.

Sibylle Schwandt: Sparkassenbetriebswirtin, 59 Jahre, verheiratet, 2 Kinder. Ich bin seit 2013 Mitglied bei OI und im Vorstand des Förderkreises Norddeutschland, weil Oikocredit ernst macht: Menschen begleitet, sie unterstützt und ihnen hilft, eine gesicherte Existenz aufzubauen.

Donata Predic: Seit 2010 sitze ich im Aufsichtsrat der Genossenschaft „African Social Business“. Oikocredit-Mitglied wurde ich 2013 und bin seit April 2016 Beisitzerin im Vorstand. Als Museumspädagogin und Projektleiterin ist mein Anliegen eine Bildungsarbeit, die junge Menschen erreicht. Dies meint sowohl Standardarbeit als auch Programmkooperationen mit Schulen, Universitäten, Kirchen und Lehrerfortbildungen.

Gerhard: Außerdem hat Oikocredit, im Unterschied zu anderen Organisationen, weltweit eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort. Wir sind nicht zuletzt dadurch ein Innovationsmotor des Sektors. Das zeigt auch die Vergabe von Eigenkapital an Partnerorganisationen und die Entwicklung neuer Geschäftsfelder, wie etwa in den Bereichen Landwirtschaft oder erneuerbare Energien.

IHR SEID FÜR OIKOCREDIT GEREIST – WELCHE BEGEBENHEIT, WELCHER MENSCH ODER WELCHES PROJEKT IST EUCH BESONDERS LEBHAFT IN ERINNERUNG?

Gerhard: Lebhaft in Erinnerung geblieben ist mir eine Familie in Uganda. Den Mikrocredit hatte sie für einen Baumaterial-Laden, untergebracht in einem verriegelbaren Container, eine Schreinerei am Baum vor dem Laden, einen Friseursalon und ein paar Ziegen verwendet. Der Stolz der Familie aber war die Karte mit den quittierten Rückzahlungen des Kredits – ein Kredit, der für sie kein Kuschelkissen, sondern der Ansporn zu harter Arbeit gewesen war.

Angelika: Mich hat im Senegal ein Landwirt beeindruckt, dessen Haltung mir typisch für die Menschen dort erschien. Mit einem Darlehen von 3.000 Euro wollte er Brunnen und Wasserpumpen installieren. Am Ende produzierte er Zitronen, Mandarinen und vieles mehr für den regionalen Markt, baute ein Haus und kaufte sich auch noch Rinder. Beeindruckend, was aus unserem Kredit und seiner Fähigkeit, pfliffig und emsig trotz widriger Lebensumstände zu arbeiten, entstanden ist.

WAS MACHT IHR NACH EURER VORSTANDSTÄTIGKEIT?

Angelika: Im Moment begleiten wir, Gerhard, Marion Grossmann, Herbert Kummetz und ich, als „Ehemalige“ den neuen Vorstand mit unseren langjährigen Erfahrungen, mit unseren Netzwerken, und ich bin bei verschiedenen Veranstaltungen des Förderkreises aktiv.

Gerhard: Mit meiner Social Business Stiftung setze ich das um, was ich bei Oikocredit lernen durfte: Unser kleines Mikrofinanzprojekt in Sierra Leone – durch Spenden aufgebaut – hat inzwischen 700 Kreditnehmende und schreibt nach sieben Jahren schwarze Zahlen. Wir beraten und coachen unsere Partner und Partnerinnen und hoffen, dass sie irgendwann in eine Größe hineinwachsen, wo sie von Oikocredit unterstützt werden können.

Herzlichen Dank im Namen des Vorstandes und des Förderkreises.

In Hamburg sagt man tschüß

Nach vielen Jahren mit großem Einsatz für den Oikocredit Förderkreis Norddeutschland haben sich Angelika Szeliga und Gerhard Bissinger aus der aktiven Vorstandsarbeit zurückgezogen. Angeregt von drei Fragen, die ihnen Roman Lorenz, Geschäftsführer des Förderkreises, gestellt hat, verabschieden sie sich mit ein paar Gedanken zu Oikocredit.

ZAHLREICHE ORGANISATIONEN BIETEN MIKROFINANZ AN. WARUM IST OIKOCREDIT 2017 NOCH WICHTIG?

Angelika: Oikocredit ist eine der größten Mikrofinanz-Organisationen und führt mit über 40 Jahren Erfahrung und Expertise den Markt an. Dadurch können wir Standards und Verhaltensmaßregeln im Umgang mit den Mikrofinanznehmenden der gesamten Branche mitgestalten.



© Heinz Wernicke



Gnillane Diouf beantragte in der U-IMCEC Filiale von Nguenienne ihren ersten eigenen Kredit

© Jani Greenwald

Termine und Veranstaltungen:

Vortrag „In Menschen investieren – wie Mikrokredite Chancen eröffnen“

Referierende: Angelika Szeliga und Gerhard Bissingner

Datum: Fr., 13. Oktober 2017
Zeit: 17.00 – 20.00 Uhr
Ort: Dorothee-Sölle-Haus, Königstraße 54, 22767 Hamburg

Ökologischer Weihnachtsmarkt

Datum: Fr., 1. – So., 3. Dezember 2017
Zeit: Fr., 13.30 – 18.15 Uhr, Sa., 9.30 – 20.00 Uhr, So., 9.30 – 18.15 Uhr
Ort: Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 22305 Hamburg

Weihnachtsmesse – Kunsthandwerker und Designer aus Norddeutschland

Datum: Fr., 15. – So., 17. Dezember 2017
Zeit: Fr., 15 – 18 Uhr, Sa. + So., 10 – 18 Uhr
Ort: Altonaer Museum, Museumsstraße 23, 22765 Hamburg

Neujahrsempfang Oikocredit Förderkreis Norddeutschland

Datum: Di., 16. Januar 2018
Zeit: 18.30 Uhr; es gibt einen kleinen Imbiss, Programmbeginn 19 Uhr.
Ort: Dorothee-Sölle-Haus, Königstraße 54, 22767 Hamburg

Schon mal vormerken:

Mitgliederversammlung mit Dr. Stefan Heße, Kath. Erzbischof

Datum: Sa., 21. April 2018
Ort: Kiel, Details werden noch bekannt gegeben

Anteilskäufe im Dezember

Bitte beachten Sie: Um die volle Dividendenberechtigung ab dem 1. Januar 2018 sicherzustellen, müssen Ihre Anteilskäufe bis zum 20.12.2017 auf unserem Treuhandkonto eingegangen sein.

Einladung Oikocredit on Tour

Kaffeeliebhaber aufgepasst: Am Mittwoch, den 18. Oktober 2017 um 18 Uhr laden wir Sie herzlich ins Hamburger Speicherstadt Museum ein. Zwei Experten von FAPECAFES, unserem Kaffeepartner in Ecuador, präsentieren Ihnen die ganze Welt fairen Kaffees. Alle Sinne werden angesprochen. Sie hören und sehen nicht nur viel Wissenswertes, Sie schmecken und riechen im Coffeetasting auch köstliche Kaffeesorten. Ein kostenloses Oikocredit-Event in tollem Ambiente. **Schnell Plätze sichern!** Anmeldung per E-Mail an: norddeutschland@oikocredit.de

Mitgliederversammlung 2017 Rückblick auf Hamburg-Wilhelmsburg

Im Bildungszentrum „Tor zur Welt“ des Hamburger Stadtteils Wilhelmsburg fand am 22. April 2017 die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Förderkreises statt. Die rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten vormittags im Rahmen des Begleitprogramms, dass Wilhelmsburg in Sachen Kultur und Klimaschutz viel zu bieten hat. Nach einem leckeren Mittagessen referierte Bart van Eyk, Mitglied des Vorstands von Oikocredit International, zur Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen weltweit. Im Zentrum seiner Präsentation und der anschließenden Fragerunde: das Thema Eigenkapitalbeteiligungen und deren soziale Wirkung. Solche Direktinvestitionen in Unternehmensanteile sind neuer Bestandteil des Oikocredit-Portfolios. Es ist geplant, diesen Bereich bis 2020 auf 15 Prozent des Portfolios zu erweitern. Das Protokoll der Versammlung ist im Internet abrufbar: www.norddeutschland.oikocredit.de/ueber-uns/mitgliederversammlung

Am 21. April 2018 wird die Mitgliederversammlung in Kiel stattfinden. Wir freuen uns darauf, Sie dort begrüßen zu dürfen.

Abschied in den Ruhestand

Wie schnell acht Jahre vergehen! Seit September 2017 ist Sabine Hanke im Ruhestand und genießt es, zu entspannen und häufiger reisen zu können. Sabine hat seit Januar 2010 die Mitglieder unseres Förderkreises betreut und eine damit verbundene Umstellung auf ein neues Softwaresystem maßgeblich begleitet. Viele haben sie persönlich kennengelernt: auf unseren Versammlungen, bei Besuchen im Büro oder am Telefon. Wir freuen uns sehr, dass sie unseren Förderkreis auch weiterhin als ehrenamtliche Multiplikatorin bei Infoständen unterstützt. Alles Gute, liebe Sabine!



© Foto privat



© Foto privat

Neue Kollegin an Bord

Seit April 2017 wird unsere Geschäftsstelle tatkräftig von Ute Stefanie Haak unterstützt. Sie arbeitet in der Mitgliederverwaltung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Ute Stefanie ist 47 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie in Wedel. Bevor sie ins Oikocredit-Boot kam, war sie sechs Jahre für den Schleswig-Holsteinischen Tageszeitungsverlag SH:Z tätig. Ihr großes Hobby ist die Musik: Sie singt im Gospelchor der Relinger Kirchengemeinde, spielt Querflöte und komponiert das eine oder andere Lied. Herzlich willkommen!